

## Rezension zu „Schlaf in den Uhren“ von Uwe Tellkamp

„Endlich am Ziel“ wird man sich denken, wenn man das Ende der Geschichte „Der Schlaf in den Uhren“ von Uwe Tellkamp erreicht hat. Die Geschichte wirkt wie ein langweiliges und bedrückendes, aber auch durcheinander gespieltes Fußballspiel, wobei die Zuschauer sich sehnhchst nach dem Schlusspfiff in der 90. Minute sehnen. Es zögert sich hinaus, die Minuten werden immer länger und kein Ende ist in Sicht. Die Uhren schlafen ...

Mit der Erzählung „ Der Schlaf in den Uhren“ zeigt Uwe Tellkamp die deutsche Geschichte und die der Stadt Dresden interessant, aber auch verwirrend und durcheinander. Auch die Erzählstruktur des Textes, die auf den ersten Blick aus einem einzelnen, endlosen Satz besteht, nur getrennt durch Kommata, Gedankenstrichen und einigen Absätzen, spiegelt die Verwirrung wieder und macht es kaum möglich dem Leser eine weitere und tiefere Auseinandersetzung mit dem Text zu gewährleisten.

Uwe Tellkamp kommt gebürtig aus Dresden und kam dort 1968 zur Welt. Ebenso verbracht er seine gesamte Jugend in der DDR. Im Alter von 21 Jahren wurde Tellkamp aus verschiedenen Gründen inhaftiert und musste aufgrund dessen sein begonnenes Medizinstudium abbrechen, welches er später allerdings erfolgreich fortsetzen konnte.

Die Geschichte aus dem Roman spielt in einer Straßenbahn und zeigt welche Eindrücke und Gedanken bei einer – normalerweise sehr eintönigen und unscheinbaren- Straßenbahnfahrt durch Dresden gesammelt werden können.

Tellkamp stellt die Eindrücke, sowie eigene, selbst gesammelte Erfahrungen mit zeitlichem Wechsel da. So reicht die Geschichte bis ans Anfang des 20. Jahrhunderts und verläuft bis hin zur Nachkriegszeit.

Häufig werden die Eindrücke in Gedankengängen ausgedrückt.

An jeder Haltestelle der Straßenbahn werden neue Gedanken gefasst und die Eindrücke werden mit anderen, vorangegangenen Impressionen in Verbindung gebracht. Oftmals wechselt der Autor auf verschiedene Erzählzeitpunkte. So wird zunächst in der Gegenwart erzählt, später schaut er unerwartet zurück zu einem weiteren, späteren Zeitpunkt und beschreibt die Handlung aus dieser Sichtweise.

Scheinbar steigert Tellkamp sich immer mehr in die Geschichte rein und wechselt völlig uneingeschränkt in vielen der möglichen Erzählmethoden. So erschwert der Wechsel der Erzählperspektiven, innerhalb der Wiedergabe von Gedanken, das Verstehen des Handlungsstranges und das Verfolgen von immer neu entstehenden Eindrücken, die in mehrfacher Form mit anderen Erinnerungen verknüpft werden und ein weites Netz voller Gedanken darstellt.

Auffallend sind auch die inhaltlichen Wiederholungen, die beinhalten, dass einige der Gedankengänge von den mehrfach auftretenden Gerüchen ausgelöst werden.

Für einen „normalen“ Leser, der es nicht gewohnt ist sich mit dem Text genau und richtig auseinander zusetzen, kommt es oft vor, dass sich viele Informationen auf engstem Raum befinden und der Leser nicht jeder Information verarbeiten kann und eventuell die Aussage des Textes verpasst.

Für den „normalen“ Leser ist es eine Herausforderung diesen Roman zu lesen und wenn man das Buch mit einem langweiligem Fußballspiel vergleicht, so lohnt es sich zu Hause zu bleiben.

Liest man den Roman allerdings aufmerksam, so kann ein geschulter Leser den Kampf mit den Gedankengängen und – Sprüngen letztendlich gewinnen und ist um eine Darstellung der zeitlichen Geschichte reicher.